



«Sportklettern ist mein Traum»

Die 16-jährige Zürcherin Anita Kolar hat an den Schweizer

Meisterschaften im Speedklettern die Bronzemedaille gewonnen

Irene Hung-König

Sie fühlt sich in luftiger Höhe wohler als am Boden. Anita Kolar, 16-jährige Schülerin des Sportgymnasiums Rämibühl, hat sich mit Leib und Seele dem Sportklettern verschrieben. Der Lohn: An den Schweizer Meisterschaften im Speedklettern in Sumiswald durfte die Zürcherin die bronzene Auszeichnung entgegennehmen. Das ist nach ihrem zweiten Platz an den Schweizer Meisterschaften im Bouldern, den sie im Juli in Leysin erreichte, bereits ihre zweite Medaille an einem nationalen Kletterwettkampf in diesem Jahr.

Difficulty, Bouldern, Speedklettern heissen die Disziplinen im Sportklettern (siehe Box). «Das Schwierigkeitsklettern, genannt Difficulty, ist für mich am interessantesten, weil ich schwierige Routen bestehen muss. Die Konzentration spielt dabei eine grosse Rolle», erklärt Anita Kolar. «Das Speedklettern dagegen ist vor allem für die Zuschauer interessant, wenn zwei Sportler gleichzeitig möglichst schnell die Wand erklimmen.»

Seit drei Jahren gehört die junge Zürcherin dem Nationalkader an

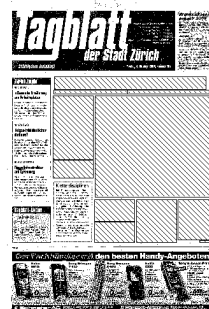
Vier- bis fünfmal Klettertraining pro Woche, daneben Sportarten wie Jogging oder Velofahren zur Erholung; das ist ein reichhaltiges Programm für die 16-Jährige, die seit drei Jahren dem Nationalkader angehört. Doch das scheint ihr nichts auszumachen, im Gegenteil: «Sportklettern ist mein Traum», sagt sie, die teilweise auch noch Zeit findet, Trompete zu spielen.

Mit 9 Jahren hat das Sporttalent mit dem Klettern begonnen. Ihre heutige Trainerin, Rachel Kernin, suchte damals Kin-

der, die im Kletterzentrum Gaswerk Schlieren einen Schnupperkurs im Klettern absolvieren wollten. «Ich ging mit meiner Kollegin dorthin, und es machte ganz einfach Spass.» Die Kollegin hörte wieder auf, doch Anita Kolar liess das Klettern nicht mehr los. «Bei mir ist das Ganze jedoch kein Muss. Ich habe schon früher aus Spass trainiert, und das ist auch heute noch so», sagt sie.

Klettern sieht man sie entweder in der Halle oder im Freien. «Draussen am Felsen habe ich allerdings mehr Respekt vor der Aufgabe als in der Halle, schon allein deshalb, weil draussen auch Einflüsse wie das Wetter eine Rolle spielen.» Faszinierend findet die Schülerin beim Klettern vor allem die Tatsache, dass Kopf und Körper beansprucht werden: «Bei einem Wettkampf ist die Kopfarbeit genauso wichtig wie das Klettern selbst. Ich muss mich auf meine Route konzentrieren können und darf mich nicht ablenken lassen», erklärt sie. Dass es deswegen an einem Kletterwettkampf in der Halle mucksmäuschenstill sein müsste, verneint sie lachend. «Obwohl ich jeweils sehr konzentriert bin, brauche ich die Anfeuerungsrufe der Zuschauerinnen und Zuschauer, um das Beste aus mir herauszuholen.»

Bei so viel Begeisterung für diesen Sport sollte man meinen, Anita Kolar wäre familiär «vorbelastet». Doch sie schüttelt den Kopf: «In unserer Familie hat sonst niemand etwas mit Klettern zu tun. Meine Eltern besuchen zwar hin und wieder einen Wettkampf von mir, doch das muss nicht immer sein, denn das Klettern ist meine Welt», erklärt sie.



Argus Ref 17436528



Höchste Konzentration: «Draussen am Felsen habe ich mehr Respekt vor der Aufgabe als in der Halle», sagt Anita Kolar.

BILD: ZVG

Kletterdisziplinen

Beim Difficulty siegt, wer auf der anspruchsvollen Kletterroute am weitesten kommt. Das Bouldern ist die anspruchsvollste aller Disziplinen: Den Athletinnen und Athleten werden ein Start- und ein Schlussgriff vorgegeben – die Schwierigkeit besteht dann darin, den Weg dazwi-

schen mit möglichst wenigen Versuchen zu meistern. Am Schluss muss der Griff zwei Sekunden lang gehalten werden können.

Im Speed Klettern geht es, wie der Name schon sagt, einzig um die Geschwindigkeit. Die Technik spielt keine grosse Rolle – Sieger ist, wer die eher einfache Kletterroute am schnellsten absolviert.

Argus Ref 17436528